Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 9 (1957)

Heft: 3

Artikel: Eine interessaante Tagung : Internationaler Kongress der Lichtspieltheaterverbände in Lausanne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine interessante Tagung

Internationaler Kongreß der Lichtspieltheaterverbände in Lausanne

FH. «Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!» Dieses Hamlet-Wort ruft die Filmwirtschaft uns «Kulturellen» gerne zu, wenn wir uns bei ihr mit Wünschen präsentieren. Sie scheinen uns nicht selten für eine Art Wolkenwandler zu halten, die in ihren Versammlungen von einem kulturellen Paradies träumen, in welchem es nur noch ganz hochwertige Filme frei für jedermann gibt, während Interessenverbände, Verbandssekretäre, Verleihagenten usw. in der Hölle schmoren. Das dürfte ein kleiner Irrtum sein; wohl nirgends wird und muß so knapp gerechnet werden, wird so viel stiller Verzicht auf materiellen Wohlstand und Gesichertheit als selbstverständlich hingenommen wie bei den kulturellen Filmvorführorganisationen. Verglichen mit diesen schöpfen die Lichtspieltheater aus dem Vollen. Gerade die «Kulturellen» mußten zwangsläufig die Notwendigkeit solider wirtschaftlicher Grundlagen für ihre Bestrebungen einsehen, sollte ihre Arbeit nicht rasch aufhören. Deshalb auch ihr Interesse an den Bestrebungen der Filmwirtschaft. Zwar verharrten einige von ihnen aus politischem Vorurteil auf bloß negativer Kritik gegenüber dem Gewerbe. Aber andere, vorurteilsfreier und eindringlicher an die Probleme herantretend, machten die Entdeckung, daß umgekehrt auch die Filmwirtschaft auf die Dauer nicht an kulturellen Fragen vorbeigehen konnte. Das bloße stumpfsinnige Geldscheffeln, die sinnlose, nur finanzielle Ausbeutung und Bewertung des Produktes «Film» mußte eine Oede erzeugen, die bei etwas weniger grob empfindenden Naturen ein starkes Unbehagen hervorrief. Wozu der ewige Kampf um erhöhte Einnahmen, um ein anziehendes und möglichst großes Kino, um Einschränkung der Konkurrenz, um Senkung der Steuern, der Verleihmieten, der Autorengebühren usw.? Ist das alles? Lebt der Kinoleiter nur dafür? Außerdem sorgte die öffentliche Meinung, zum geringen Teil auch der Staat dafür, Verantwortungsgefühl bei Theaterleitungen zu fördern.

Dieser und ähnlicher Zusammenhänge wurde man sich während des außerordentlichen *Kongresses der Union internationale de l'exploitation cinémathographique* in Lausanne vom 23.—25. Januar wieder bewußt. Grund zur Teilnahme auch von kultureller Seite war ursprünglich das schwierige und fast nur dem juristischen Spezialisten zugängliche, aber auch für filmkulturelle Organisationen sehr wichtige Thema der Urheber- und Nachbarrechte beim Film, welches an der Spitze der Traktandenliste stand. Erfreulicherweise traten aber auch bei fast allen andern Traktanden immer wieder kulturelle Gesichtspunkte auf, wobei sehr bemerkenswerte Formulierungen zu hören waren, die man an einem Kongreß von Gewerbeverbänden nicht ohne weiteres erwartet hätte. Filmkulturelle Bestrebungen können ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Gegebenheiten nicht gedeihen, aber ganz bestimmt ebensowenig die Filmwirtschaft unter Mißachtung jeglicher kultureller Gesichtspunkte, das war eines der beiläufigen Resultate der Tagung.

Es wurde vom Kongreß sozusagen diskussionslos als selbstverständlich erachtet, daß die Besinnung auf kulturelle Erfordernisse das beste Abwehrmittel gegen drohende Gefahren darstellt, die sich gegen das Film- und besonders das Kinogewerbe am Himmel zusammengeballt haben. In seiner Eröffnungsansprache wies Präsident Gemini (Italien) darauf hin, daß jedes Gewerbe die Aufgabe habe, immer Neues zu suchen und zu verwerten, um Anklang zu finden. Die von ihm gleichzeitig angeführten, schwerwiegenden Symptome einer allgemeinen Verschlechterung der Lage unterstrich dann der Schatzmeister noch unbeabsichtigt durch Verlesung einer Zuschrift des nicht erschienenen englischen Lichtspieltheaterverbandes. In dieser wird die steigende Belastung dieser großen Organisation geschildert, in jenem Lande, in welchem (abgesehen von den USA) das Fernsehen sich am stärksten entwickelt hat.

Die Behandlung des Traktandums der *Urheber- und Nachbarrechte* brachte ein übersichtliches Exposé von Dr. Th. Kern (Schweiz). Ueberzeugend führte er aus, daß alle am Film Beteiligten jetzt in das entscheidende Stadium für eine definitive internationale Regelung des großen Problems eintreten. Eine sehr entschiedene Verteidigung zusammen mit andern Interessentenverbänden muß gegen die anstürmenden neuen Forderungen erfolgen, sollen Filmwirtschaft und auch filmkulturelle Bestrebungen nicht in ein Chaos gestürzt werden. In der Diskussion zeigte sich dann allerdings, daß die schweizerische Urheberrechts-Kommision der Filmwirtschaftsverbände, der auch ein juristischer Vertreter kultureller Organisationen angehört, das Problem tiefschürfender berabeitet hat als die andern Nationen, die hier einiges nachzuholen haben. Wir werden auf die vielen einschlägigen Gesichtspunkte später in anderm Zusammenhange zurückkommen müssen, sie sind auch für kirchliche Organisationen wichtig.

Die Diskussion über die schwere Existenzbedrohung der bisherigen Form der Filmwirtschaft durch das *Fernsehen* zeigte, daß die Auswirkungen der neuen Unterhaltungsform in den einzelnen Ländern noch sehr verschieden sind. In Spanien existiert es z. B. praktisch noch nicht in nennenswertem Umfang, während in Deutschland Bayern bereits zum Werbefernsehen vorgeschritten ist und Kinoreklamefilme schwer bedrängt sind. Nach langer Diskussion kristallisierte sich neben andern als zentraler Grundsatz für die zukünftige Richtung des Verhältnisses zum Fernsehen das erfreuliche Wort heraus: «Die beste Waffe gegen das Fernsehen ist der gute Film.» Im übrigen soll das Fernsehen nicht durch dick und dünn bekämpft werden, was zwecklose Kräfteverschwendung wäre, sondern möglichst auch für Kinovorführungen fruchtbar gemacht werden, besonders auf dem Gebiet der Aktualitäten. Von Holland und Belgien wurde dann für den *Jugendfilm* eine energische Lanze gebrochen, wobei im Zusammenhang damit besonders von Holland gegen die Unmoral mancher Filme Stellung bezogen und eine diesbezügliche Resolution veranlaßt wurde. Die Unmoral verhindere, daß die Filme ein möglichst breites Publikum fänden. Mehr indirekt werden die kulturellen Organisationen durch die eingehend diskutierten, sich ständig steigernden *Ansprüche der Filmverleiher und die steuerlichen Belastungen* betroffen, welche die Kinos zwingen, noch mehr als früher nach hohen Kasseneingängen zu jagen und alles andere beiseite zu lassen. Berichte über Berufsreisen nach Rußland und Amerika rundeten das Bild der Verhandlungen ab. Besonders der letztere mit seinen Mitteilungen über die Hebung des Niveaus des amerikanischen Films im Kampf mit dem Fernsehen wirkte wie eine Illustration der vorangegangenen Kongreß-Diskussion.

«Die beste Waffe gegen das Fernsehen ist der gute Film», oder wie es der Präsident ausdrückte: «Wir müssen uns viel mehr als bisher mit der Qualität unseres Produktes, dem Film, beschäftigen. Wir müssen versuchen, es mit allen Mitteln zu verbessern, die Unmoral mancher Filme kann nicht mehr schweigend hingenommen werden», das sind Worte, die der aus langer, kultureller Arbeit Kommende nicht ohne innere Bewegung aus dem Munde der führenden Vertreter der Lichtspieltheaterverbände der Welt anhören konnte. Er mochte sich an vergangene Jahrzehnte erinnern, wo er so lange vergebens in diesem Sinne bescheiden an die Türen großer Filmwirtschaftsverbände geklopft hatte, ohne meist eine Antwort zu erhalten, an die lange Reihe von Jahren fast aussichtslos scheinender Bemühungen für Qualitätssteigerung der Filme. Nun war er Zeuge, wie die Spitzenorganisation der Theaterverbände der Welt, der schätzungsweise 30 000 Kinos in allen Himmelsgegenden angehören, sich selbst über die Notwendigkeit der Verbesserung der Filme klar geworden war. Gewiß, zum Teil aus Konkurrenznot gegenüber dem Fernsehen, weil sie nicht mehr länger Inhaberin des Weltmonopols für die Unterhaltung der Massen ist. Wahrscheinlich werden sich auch unzählige Kinobesitzer trotzdem keinen Deut um kulturelle Interessen scheren. Auch sind es vorerst und noch lange Worte und keine Taten. Aber die Richtung ist doch für die Zukunft gegeben, und diese Einsichten werden sich — vielleicht unter dem zunehmenden Druck gar nicht so langsam — auch nach unten verbreiten, sich jedenfalls nicht mehr unterdrücken lassen. Denn dahinter steckt die Wahrheit und die Vernunft. Wir verkennen die noch bestehenden, traditionellen Animositäten zwischen manchen kulturellen und wirtschaftlichen Filmorganisationen keineswegs, aber der Kongreß von Lausanne hat für alle, die guten Willens sind, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen erhöht. Mit Recht hat der neue Präsident der Schweizerischen Filmkammer, Ständerat Fauquex, am Bankett in einer temperamentvollen Ansprache darauf hingewiesen. Auch der Sektionschef Film, Dr. M. Mauerhofer, der die Grüße des Bundesrates überbrachte, setzte sich für eine Verständigung auf allen Gebieten ein. Von unserer Seite aus kann die Filmwirtschaft auf jede Unterstützung rechnen, wenn sie daran gehen sollte, die an der Konferenz zutage getretenen Grundsätze zu verwirklichen.

Aus aller Welt

Schweiz

— Der Zentralvorstand der Evangelischen Volkspartei beschloß Stimmfreigabe in der Volksabstimmung betreffend den Artikel über Radio und Fernsehen. Der Schweizerische Verband Evangelischer Arbeiter und Angestellten entschied sich für die Verwerfungsparole.

— Der Bundesrat hat den Präsidenten des Schweizerischen Verbandes zur Förderung der Filmkultur, Ständerat Fr. Fauquex (Riex), zum neuen Präsidenten der Schweizerischen Filmkammer gewählt. Er hat als Präsident des SVFK seinen Rücktritt erklärt.

Wir beglückwünschen Herrn Ständerat Fauquex herzlich zu seinem neuen Amt, wenn wir ihn auch mit großem Bedauern als Präsidenten des SVFK scheiden sehen, um den er sich bleibende Verdienste erworben hat.

— Die Zuspitzung der urheberrechtlichen und nachbarrechtlichen Lage hat zu einem neuen Zwischenfall geführt, indem die Rundspruchgesellschaft ein angesagtes Konzert wegen übersetzter finanzieller Forderungen der Musiker im letzten Augenblick absagen mußte.

— An der Generalversammlung der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft kam es zu erregten Auseinandersetzungen um das provisorische Budget, nachdem bekanntlich die Mehrerträge aus der seinerzeitigen Gebührenordnung anders als versprochen verwendet wurden, und den Studios für ihre Zwecke lange nicht die in Aussicht gestellten Beträge zur Verfügung stehen. Wir werden auf die Lage, die keine gute Propaganda für die bevorstehende Abstimmung bedeutet, noch zurückkommen.